

Aktuelle Bestandssituation des Rotmilans (*Milvus milvus*) in der badischen Oberrheinebene

von Martin Boschert und Manfred Weber

Der Rotmilan (*Milvus milvus*) galt bisher in der badischen Oberrheinebene als alljährlicher, aber seltener Brutvogel. Diese Arbeit fasst die nicht-systematisch gewonnenen und verfügbaren Erkenntnisse über Brutvorkommen des Rotmilans in der badischen Oberrheinebene von der Freiburger Bucht (FR) im Süden nach Norden bis ungefähr Karlsruhe, Landkreis Karlsruhe (KA), seit 2010 zusammen. Ferner wird, soweit möglich, auf die Bestandssituation in den Jahren davor eingegangen. Insgesamt kann in der badischen Oberrheinebene von einem Bestand in einer Größenordnung von 27 bis 32 Paaren ausgegangen werden. Hinzu kommt ein Bestand entlang der Vorbergzone von 25 bis 29 Paaren. Dies bedeutet, dass in der badischen Oberrheinebene inklusive des Vorbergzonenrandes von der Freiburger Bucht bis südlich von Karlsruhe von einem Brutbestand von derzeit 50 bis 60 Paaren ausgegangen werden kann. Aufgrund fehlender flächendeckender Erfassung ist jedoch in der Oberrheinebene mit einem höheren Bestand von 30 bis 35 und in der Vorbergzone von 30 bis 35 Paaren zu rechnen und damit zusammen von 60 bis 70 Paaren.

Die offensichtliche Zunahme der Bestände am süd- und mittelbadischen Oberrhein steht sehr wahrscheinlich in Zusammenhang mit der relativ jungen, noch nicht abgeschlossenen Entwicklung der Besiedlung (Zunahme und Arealauffüllung) vor allem der Schwarzwaldtäler, aber auch der Höhenlagen. In beiden Fällen dürfte die Intensivierung von Grünland, vor allem häufigere Schnitte (Silagenutzung) und damit eine zumindest kurzfristig verbesserte Nahrungserreichbarkeit, bei der Ausbreitung bzw. bei der Zunahme eine Rolle spielen.

Einleitung

Der Rotmilan (*Milvus milvus*) galt bisher in der badischen Oberrheinebene als alljährlicher, aber seltener Brutvogel. Der Bestand dieser Art wird übereinstimmend als gering bezeichnet (Hölzinger et al. 1970, Hölzinger & Rockenbach 1970, Hölzinger 1987; siehe auch historische Betrachtung bei Frey 1970). Bei der landesweiten Kartierung der Bestände der beiden Milanarten im Jahr 2000 wird von Walz (2000) basierend auf diesen Angaben für das oberrheinische Tiefland ein Bestand von 25 Paaren geschätzt.

Bis in jüngste Zeit wird die Aussage ungeprüft angesichts der sich abzeichnenden Zunahme der Art wiederholt, u.a. bei Rupp (2009) und bei Westermann & Rupp (2011), aber auch im Manuskript zum Greifvogelband der Avifauna Baden-Württembergs mit Stand Anfang 2020. Ansonsten sind lediglich Angaben zu einzelnen Brutplätzen publiziert, u.a. im Johanniterwald bei Rheinhausen-Oberhausen EM (Westermann & Saumer 1970, Rupp 2009) oder in den Mooswäldern bei Freiburg FR (Schnetter 1952,

Saumer 1972). Eine neuere, vor allem zusammenfassende Darstellung der Bestandssituation des Rotmilans für den badischen Oberrhein liegt offensichtlich nicht vor. Diese Arbeit fasst die nicht-systematisch gewonnenen und verfügbaren Erkenntnisse über Brutvorkommen des Rotmilans in der badischen Oberrheinebene von der Freiburger Bucht, Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald (FR), im Süden nach Norden bis in den Raum Rastatt, Landkreis Rastatt (RA) und den Raum Karlsruhe, Landkreis Karlsruhe (KA) einschließlich der Vorbergzone seit 2010 zusammen und geht, soweit möglich, auf die Bestandssituation in den Jahren davor ein.

Material und Methodik

Bei den Untersuchungen handelt es sich nicht um systematische, flächenhafte Untersuchungen, vielmehr wurden bekannte Daten, soweit zugänglich und zur Verfügung gestellt, zusammengetragen bzw. Gebietskenner befragt, aber auch zu Beginn bzw. während der Brutsaison anwesende Rotmilane auf ihr Verhalten hin beobachtet und auf ihren Flugwegen verfolgt. Dadurch gelangen in den letzten Jahren, insbesondere in den Jahren 2016 bis 2018, unterstützt durch gezielte Nachsuche in Wäldern, einige Nestfunde bzw. hinreichend belegte Brutverdachte. Im Jahr 2019 wurden im nördlichen Ortenaukreis mit Schwerpunkt in der nördlichen Acher-Niederung, der Rench-Niederung sowie der nördlichen Kammbach-Niederung (ungefähr zwischen Achern und Offenburg, OG) gezielt Nester dieser Art gesucht.

Den Hauptteil trugen Manfred Weber und Martin Boschert bei. Ergänzend wurden Gebietskenner in den einzelnen Niederungsabschnitten befragt, die uns bereitwillig Auskunft gaben und Daten zur Verfügung stellten (siehe Dank).

Die früheren Daten aus dem Korker Wald OG stammen aus dem Nachlass von E. Schies[†] der von 1982 bis 1986 im gesamten Waldkomplex Greifvogelnester kontrollierte und von 1982 bis Ende der 1990er die Nester in einer Kolonie des Graureihers (*Ardea cinerea*) sowie die umliegenden Greifvogelnester erfasste.

Ferner wurden die Ergebnisse der landesweiten Kartierungen des Rotmilans in den Jahren 2013 und 2014 sowie 2019 abgerufen (<https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/natur-und-landschaft/artenschutz-und-windkraft>, abgerufen 8. Februar 2020), die nachfolgend mit LUBW 2014 bzw. LUBW 2019 gekennzeichnet sind.

Bisherige Verbreitung und Brutnachweise in der badischen Oberrheinebene

Allgemein

Hölzinger & Rockenbauch (1970) führen in ihrer Nachweiskarte zwischen dem Kaiserstuhl und der Regierungsbezirksgrenze von Freiburg zu Karlsruhe für die Jahre 1967 bis 1969 drei Brutpaare und nördlich davon bis zur Murgmündung ein Paar sowie ein mögliches Vorkommen auf (siehe auch Abbildung in Glutz von Blotzheim et al. 1971). In Hölzinger (1987) werden, über einen längeren, allerdings nicht bekannten Zeitraum, für diesen Bereich zwölf Vorkommen (Paare) verzeichnet ohne weitere Erläuterungen wie z.B. zum Status des jeweiligen Paares, zum Jahr und zur Besiedlungsdauer.

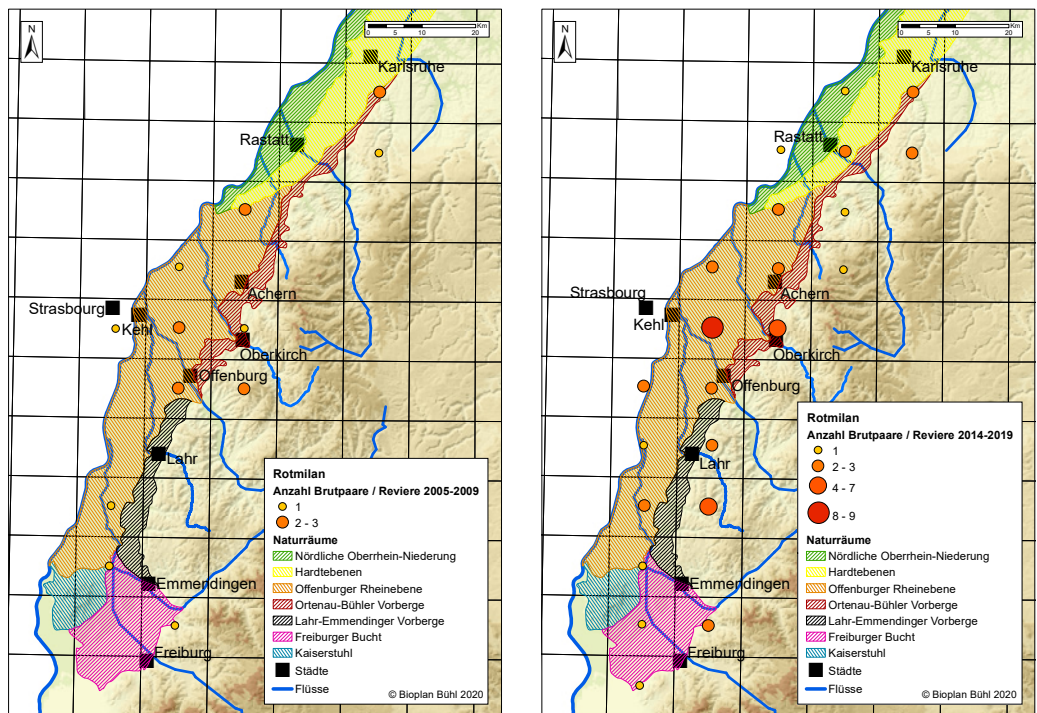
Auch die ADEBAR-Kartierung von 2005 bis 2009 (Gedeon et al. 2014) zeigt ein vergleichbares Bild für diesen Abschnitt mit sieben besetzten TK-Quadranten (vier mit jeweils einem Paar und drei mit jeweils zwei bis drei besetzten Brutplätzen des Rotmilans). In der Vorbergzone werden lediglich in zwei TK-Quadranten Nachweise (je einmal ein Paar bzw. zwei bis drei Paare) dokumentiert, die jedoch bereits in dieser Arbeit behandelt werden.

Bestandssituation bis 2010

Regelmäßige, zum Teil alljährliche Brutvorkommen wurden nur vereinzelt bekannt und verteilten sich über einen weiten Bereich von der Freiburger Bucht FR bis auf Höhe Rastatt RA.

- Rhein-Niederung FR, EM, OG und RA

Aus der Rhein-Niederung gibt es sehr wenige Hinweise. Westermann & Saumer (1970) führen



Karte 1. Verbreitung und Bestand des Rotmilans in den Jahren a) 2004 bis 2009 (ADEBAR-Kartierung; aus Gedeon et al. 2014, verändert) und in den Jahren b) 2014 bis 2019.

den Rotmilan für das Taubergießen-Gebiet für 1968 mit Brutverdacht von ein bis zwei Paaren auf und berichten von einer Beobachtung am 26. 6. 1968 am Rhein bei Rust von 2 adulten mit 3 flüggen Jungvögeln. Für 1969 äußern sie keinen Brutverdacht. Opitz (1974) führt im 1. Nachtrag zu Westermann & Saumer (1970) den Rotmilan nicht mehr auf.

- Mooswälder bei Freiburg FR

Ein traditioneller Brutbereich befindet sich in den Freiburger Mooswäldern. Schnetter (1952) verweist darauf, dass er als Sommergast „von seinem weit entfernten Nistplatz und auf dem Zug gelegentlich das Rieselgut“ besucht, was zumindest auf einen Brutverdacht in den Freiburger Mooswäldern schließen lässt. Saumer (1972) führt für 1955, 1959 und 1964 am Westrand des Rieselgutes Brutnachweise auf, während Holzwarth (1969) ebenfalls einen Brutnachweis für 1964 dokumentiert, der sehr wahrscheinlich identisch mit dem bei Saumer (1972) erwähnten Brutnachweis ist. Coch

(2008) erwähnt allerdings in seinem Beitrag über die Vögel in der Monographie über die Freiburger Mooswälder weder den Rotmilan noch andere Greifvogelarten. Im Managementplan für das Vogelschutzgebiet ‚Mooswälder bei Freiburg‘ (Regierungspräsidium Freiburg 2018) werden zwei Brutnachweise für 2014 aufgeführt, die aus der landesweiten Milankartierung im Auftrag der LUBW stammen. Weitere Daten werden nicht genannt, jedoch wird angegeben (ohne Angaben von Quellen), dass die Freiburger Bucht „durchgängig besiedelt“ ist. Der vermutlich spätestens seit 1991 besetzte Brutplatz im Neuershausener Mooswald (Rupp 2009) wird nicht erwähnt. In ADEBAR werden für die Jahre 2005 bis 2009 je ein Paar für die Mooswälder Freiburg und den Neuershausener Mooswald aufgeführt.

- Elz-Niederung EM und OG

In dieser Rheinnebenflusniederung liegen die beiden Wälder Johannerwald (Naturschutzgebiet) und Feindschießen. Für den

Johanniterwald werden für 1967 und 1968 je ein Paar angegeben, allerdings als ‚wahrscheinlich‘ bezeichnet (G. Holzwarth und F. Schneider in Westermann & Saumer 1970). Opitz (1974) führt im 1. Nachtrag zu Westermann & Saumer (1970) den Rotmilan nicht mehr auf, wobei unklar bleibt, ob der Brutplatz nicht mehr besetzt war oder nicht kontrolliert wurde. Danach wurde der nächste Brutnachweis in dieser Niederung erst wieder 2004 im Feindschießen bekannt (Rupp 2009).

- Schutter-Niederung OG

Im Naturschutzgebiet Langwald brütete seit 1969 bis 1980 alljährlich, danach bis 1985 in einzelnen Jahren jeweils ein Rotmilan-Paar. 1993 kam es noch einmal zu einem Nestbau, danach wurde der Brutplatz aufgegeben (von Stralendorf 2008). Allerdings wurden während der Jahre 1990 bis 1993 regelmäßig zur Brutzeit Nahrung suchende Rotmilane beim Langwald beobachtet. Eventuell brütete ein Paar in den umliegenden Wäldern (M. Boschert).

- Rench- und Kammbach-Niederung OG

Im Korker Wald besteht seit spätestens 1983 ein Brutplatz. Von 1982 bis 1994 ermittelte E. Schies hier folgende Ergebnisse: 1982 0 Paare, 1983 1, 1984 2, 1985 0, 1986 1, 1987 ?, 1988 1, 1990 1, 1991 ?, 1992 und 1993 je 1, 1994 2, 1995 bis 2000 je 1. Dieser Brutplatz ist bis heute durchgehend besetzt (M. Weber).

Im Waldstück Hasenschläge / Geißenstall wurde der erste Brutnachweis in den 1980er Jahren erbracht (R. Kropp). Auch dieser Brutplatz ist bis heute durchgehend besetzt (M. Boschert, R. Kropp, M. Weber). Ein weiterer Brutplatz bestand zumindest von 1987 bis 1989 nördlich davon im Wald Kuttenuau südlich von Rheinau-Memprechtshofen (R. Kropp).

Im Waldbereich Mühlfeld westlich von Appenweier bestand seit ungefähr Mitte der 1980er Jahre bis mindestens 1993 ein Brutvorkommen (M. Boschert, Ch. Münch).

- Acher-Niederung OG und RA

Südlich von Bühl RA brütete zumindest von 1990 bis 1993 ein Rotmilan-Paar. Der Brutplatz war spätestens seit Mitte der 1990er Jahre nicht mehr besetzt (M. Boschert), jedoch zumindest

während der ADEBAR-Kartierungen im Jahr 2009 (D. Peter).

- Weitere Brutplätze

Sehr wahrscheinlich bestanden in größeren und kleineren Wäldern der badischen Oberrheinebene weitere Brutplätze bzw. waren zumindest für kurze Zeit nicht auszuschließen, u.a. im Gottswald bei Offenburg. Zur Vorbergzone fehlen weitestgehend Hinweise auf mögliche Brutvorkommen.

Bestandssituation ab 2010

Oberrheinebene

- Eine dauerhafte, alljährliche Besiedlung mit einem Paar besteht im Neuershausener Mooswald FR (J. Rupp) und sehr wahrscheinlich mit bis zu zwei Paaren auch in den Freiburger Mooswäldern FR (u.a. LUBW 2014). Außerdem gibt es in der Freiburger Bucht zumindest unregelmäßig Einzelpaare, u.a. 2014 bei Gottenheim (LUBW 2014).

- Die Elz-Niederung EM und OG ist derzeit dauerhaft mit zumindest einem Paar besetzt. 2014 und 2018 waren es zwei Brutpaare, je eines im Johanniterwald und im Feindschießen (M. Boschert, Ph. Gehmann, J. Rupp; Rupp 2009). Im Jahr 2018 balzte zusätzlich ein Paar über dem Niederwald westlich von Rust, zu einer Brut kam es jedoch nicht (D. van den Poel).

- In den Wäldern westlich der Schutter-Niederung in Richtung Neuried-Ichenheim und Meißenheim OG gelangen 2017 an mehreren Stellen Brutzeitbeobachtungen (M. Rumberger, A. Basso) bzw. bestand Brutverdacht 2018 und 2019 (M. Boschert, H.-J. Kiefer). Insgesamt ist nach diesen Beobachtungen mit zwei bis drei Paaren zu rechnen. Ferner ist im südlichen Teil der Schutter-Niederung ein Brutplatz beim Flugplatz Lahr bekannt (LUBW 2014, 2018 ein Brutpaar, Ch. Lang). Dieser Platz war bei Untersuchungen in den 1990er Jahren noch nicht besetzt (M. Boschert).

- Nördlich davon in den Wäldern der zentralen Schutter-Niederung OG bei Offenburg mit dem großen Waldkomplex Gottswald und Umgebung brüten derzeit offensichtlich alljährlich zumindest einzelne Paare, u.a. eines regelmäßig und sehr wahrscheinlich alljährlich

im Langwald (M. Boschert, H.-J. Kiefer) sowie Brutverdachte 2013 (M. Weber), 2018 (S. Schneider) und 2019 (M. Boschert) jeweils im Gottswald. Es fehlen jedoch für diesen Bereich flächige Kontrollen. Im Managementplan für die Vogelschutzgebiete Gottswald und Kinzig-Schutter-Niederung wird nur ein Brutplatz für den Langwald aufgeführt (H.-J. Kiefer in Regierungspräsidium Freiburg 2016).

- In der Kammbach-Niederung OG waren es in den frühen 2010er Jahre ebenfalls jeweils zwei Paare, nachdem ein Brutplatz im Wald Mühlfeld ab 2011 wieder besiedelt wurde (M. Boschert, W. Matz) und das langjährige Brutpaar im südlichen Korker Wald. Hinzu kommt seit 2016 ein drittes und seit 2018 viertes Paar (südlich Legelshurst OG; M. Weber, M. Boschert).
- Nordwestlich der Kammbach-Niederung OG und östlich der Rench-Niederung bestehen in den dortigen Wäldern, u.a. Kollmersroth bei Bodersweier OG, spätestens seit den 2000er Jahren Brutvorkommen (H. Püschel).
- In der Rench-Niederung OG war es seit 2010 zumindest ein Rotmilan-Brutpaar (Geißenstall / Hasenschläge), 2014 waren es drei bis vier Paare (Geißenstall / Hasenschläge, Maiwald Gamshurst, Gewann Quell, u.a. M. Boschert, R. Kropp, M. Weber), wobei es für diese Fluß-Niederung zum ersten Mal auch einen Brutversuch außerhalb von Wäldern gab (M. Boschert).

Im östlichen Teil der Rench-Niederung OG kommen vier weitere Paare hinzu: ab 2014 in Binzigwald bei Zusenhofen (M. Boschert, M. Weber), seit 2016 in der Mark bei Fautenbach (M. Weber) sowie spätestens seit 2017 zwei Paare im Allmendwald bei Renchen, 2019 drei Paare (M. Weber). Letzterer war in den 1980er Jahren bis in die 1990er Jahre hinein nicht besetzt (E. Schies, M. Weber).

- Die Acher-Niederung OG und RA scheint derzeit (wieder) besiedelt zu werden. 2018 gelang abseits von Wäldern in einem Ufergehölz bei Bühl ein Brutnachweis (M. Boschert). 2019 war ein südlich angrenzendes Wäldchen von einem Paar besiedelt (M. Boschert). Im Bereich des Maiwaldes Gamshurst und umliegender Wälder sind in der zweiten Hälfte der 2010 Jahre ein Paar bis zwei Paare anwesend (M. Boschert,

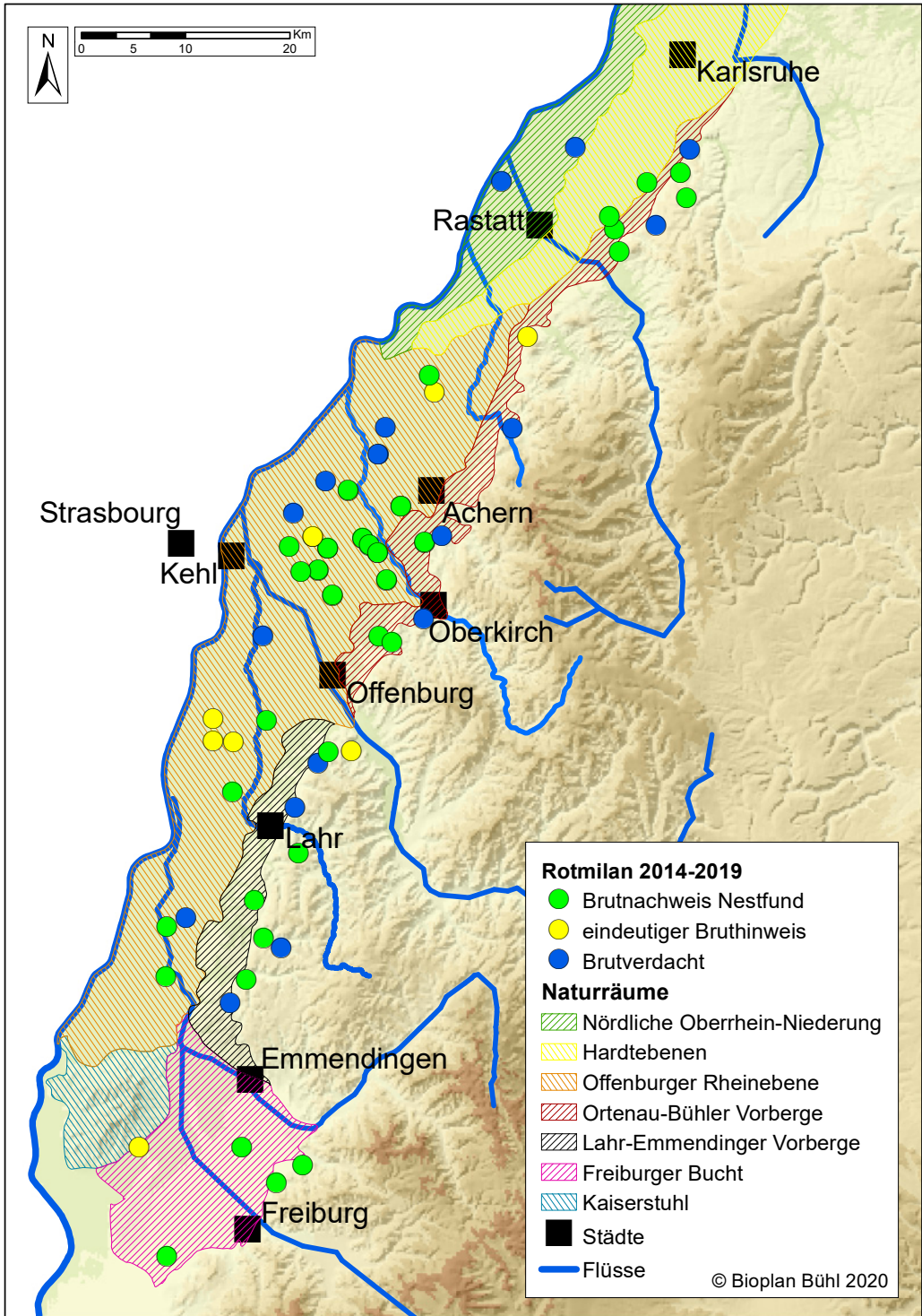
R. Kropp). Seit Mitte der 1990er Jahre wurden hier keine Brutnachweise bzw. Brutverdachte bekannt. Ende der 2000er (2009 Brutverdacht an drei Stellen, die jedoch in den Jahren danach nicht mehr bestätigt wurden). Zu Beginn der 2010er Jahre kam es in einzelnen Jahren zu Brutzeitbeobachtungen, ohne dass Brutverdacht bestand (M. Boschert, D. Peter). Im Managementplan für die Vogelschutzgebiete ‚Acher-Niederung‘ sowie ‚Riedmatten und Schiftunger Bruch‘ (Regierungspräsidium Karlsruhe 2013) wird kein Brutplatz für Ende der 2009er und zu Beginn der 2010er Jahre angegeben.

- Im Jahr 2019 wurden bei gezielten Kontrollen in der nördlichen Acher-Niederung, der Rench-Niederung sowie der nördlichen Kammbach-Niederung mit dem zentralen großen Waldkomplex Korker Wald elf Nestfunde und zwei Brutverdachte erbracht. Die geringsten Nestabstände betragen dabei ungefähr 600 Meter bzw. 1.000 Meter. Dies ist die am badischen Oberrhein aktuell auffälligste Konzentration von Rotmilan-Brutpaaren, die sich ostwärts in verschiedenen kleinen Wäldern bis in die Vorbergzone fortsetzt. Auf einer Fläche von ungefähr 140 km² bis zu 13 Paare.
- Westlich von Rastatt bestand zumindest 2013, eventuell auch 2014 Brutverdacht bei einem Paar (K. Lechner).
- Nördlich von Rastatt auf der Hardt ist ebenfalls zwischen Hardtwald und Rheinniederung zumindest mit einzelnen Brutpaaren zu rechnen (u.a. M. Boschert).

Insgesamt kann nach dieser Aufzählung von einem Bestand von bis zu 13 Paaren im Bereich der Rench- und Kammbach-Niederung ausgegangen werden. Abseits dieser Niederungen kommen weitere Vorkommen in der Freiburger Bucht (2-3 Paare), der Elz-Niederung (2-3 Paare), der Schutter-Niederung und Umgebung (5-7 Paare), in der Acher-Niederung (2-3 Paare) sowie zumindest zwei Paare auf Höhe Rastatt bzw. nördlich davon hinzu, so dass sich ein Bestand von mindestens 27 bis 32 Paaren errechnet (Karte 2).

Vorbergzone

Zu den Brutvorkommen in der Oberrheinebene kommen entlang der Vorbergzone, besonders im



Karte 2. Verbreitung und Lage der Brutplätze / Reviere in den Jahren 2014 bis 2019

Bereich der Taleingänge, weitere Brutvorkommen: Murg (alljährlich zwei Paare spätestens seit 2013, J. Müller, O. Schmitt), Oos bei Baden-Baden (Brutzeitbeobachtungen seit 2010, Brutverdacht 2018 und 2019, fide D. Peter), Bühlot bei Bühl und Bühlertal (2014 nicht besiedelt, danach zumindest jährlich ein Revierpaar, M. Boschert, M. Haider, J. Lehmann), Acher (Brutverdacht 2016, M. Weber), Rench bei Oberkirch (seit spätestens 2015 ein Revier, M. Boschert) sowie Kinzig (zwei bis drei Paare 2014, seither alljährlich, L. Thiess). Ferner kommen am Rand der Oberrhein-Niederung von Muggensturm RA, dort sehr wahrscheinlich spätestens seit 2013, bis südlich von Ettlingen KA alljährlich fünf bis sechs Paare hinzu (u.a. M. Albert, E. Angele, B. Hassler). Nördlich von Offenburg bei Nesselried sind es nahezu alljährlich zwei Paare spätestens seit 2012 (R. Dewes) sowie mindestens je ein Paar zwischen Achern und Oberkirch (2019, M. Weber) und zwischen Friesenheim und Lahr hinzu (2014, M. Boschert, L. Thiess). Südlich von Ettenheim bis auf Höhe Herbolzheim befinden sich Brutvorkommen von bis zu vier Paaren seit spätestens Ende der 2000er Jahre (M. Boschert, P. Gehmann, Th. Ullrich), u.a. im Bleichtal mit einem Paar und im Ettenheimmünstertal mit ein bis zwei Paaren. Weiter südlich kommen weitere Paare hinzu, u.a. ein Paar bis zwei Paare im Bereich der Freiburger Bucht und Eingangs des Elztales bis Waldkirch oder zwei bis drei Paare im Bereich des Glottertals. Insgesamt dürfte danach der Bestand entlang der Vorbergzone bei 25 bis 29 Paaren liegen.

Gesamtbestand

Dies bedeutet, dass in der badischen Oberrheinebene inklusive des Vorbergzonenrandes von der Freiburger Bucht bis in den Raum Rastatt / Karlsruhe von einem Brutbestand von derzeit 50 bis 60 Paaren ausgegangen werden kann. Aufgrund fehlender flächendeckender Erfassung ist jedoch in der Oberrheinebene mit einem höheren Bestand von 30 bis 35 und in der Vorbergzone von ebenfalls 30 bis 35 Paaren zu rechnen und damit zusammen von 60 bis 70 Paaren.

Diskussion

Methodik

Die hier angegebenen Bestandszahlen stellen ein Minimum dar, da keine flächigen systematischen Untersuchungen durchgeführt wurden und Lücken in der Kenntnis der Brutverbreitung bestehen, u.a. im Gottswald bei Offenburg. Daher können weitere Reviere des Rotmilans im Betrachtungsraum nicht ausgeschlossen werden. Dafür sprechen auch Brutzeitbeobachtungen in Gebieten, in denen keine bzw. nur ausnahmsweise Brutvorkommen bekannt sind, u.a. Wälder südlich von Offenburg oder nördlich von Rastatt.

Bestandssituation

Im Rahmen der landesweiten Kartierung der Milan-Bestände in windhöffigen Gebieten wurde im Jahr 2014 von M. Boschert und Ph. Gehmann die Prognose geäußert, dass derzeit eine relativ junge, noch nicht abgeschlossene Entwicklung der Besiedlung (Zunahme und Arealauffüllung) vor allem der Schwarzwaldtäler, aber auch der Höhenlagen, festzustellen ist. Die offensichtliche Zunahme der Bestände und Ausbreitung am süd- und mittelbadischen Oberrhein könnte in Zusammenhang mit dieser Zunahme im Schwarzwald stehen, wobei die Zahlen der letzten Jahre auch hier nahe legen, dass dieser Prozeß noch nicht abgeschlossen ist. Bei Brutzeitbeobachtungen der letzten Jahre handelt es sich eventuell um prospektierende Paare, die in den nächsten Jahren zur Brut schreiten könnten.

In beiden Fällen dürfte die Intensivierung von Grünland, vor allem häufigere Schnitte (Silagenutzung) und damit eine zumindest kurzfristig verbesserte Nahrungserreichbarkeit, bei der Ausbreitung bzw. bei der Zunahme eine Rolle spielen. In der Oberrheinebene bieten vor allem die Niederungen von Schutter und Rench mit einem hohen Grenzlinienanteil von Wald und Offenland bzw. einem hohen Anteil an Grünland geeigneten Lebensraum für den Rotmilan, auch wenn Westermann & Rupp (2011) davon ausgehen, dass so gut wie keine Bruthabitate vorhanden sind. Vor allem die vielen kleinen und kleineren Wäldchen wie am

Flugplatz Lahr oder bei Niederschopfheim OG bieten Brutmöglichkeiten, zunehmend werden aber auch Bruten in kleinen Gehölzen im Offenland bekannt. Der badische Oberrhein zwischen Freiburg und Karlsruhe mit seinen teilweise ausgedehnten Nebenflüßniederungen bietet auch in der aktuellen Situation offensichtlich noch gute Lebensraumbedingungen für den Rotmilan.

Eine Unterschätzung der bisherigen Bestandssituation, wie sie zumindest für Teile Baden-Württembergs in der Phase der ADEBAR-Kartierung von 2005 bis 2009, aber auch zu Beginn der 2010er Jahre angenommen wird (siehe auch Hölzinger et al. 2007, Bauer et al. 2016), ist für die Niederung von Kammbach-, Rench- und Acher-Niederung der Oberrheinebene weitestgehend ausgeschlossen, da die Autoren seit Jahrzehnten die Gebiete, in denen jetzt Brutnachweise gelingen, jährlich intensiv kartieren.

Die landesweite Milan-Kartierung, auf Basis einer repräsentativen Flächenstichprobe auf Meßtischblatt-Quadranten, im Jahr 2019, bestätigt die höheren Rotmilan-Brutbestände und damit den Bestandsanstieg in der Oberrheinebene und der anschließenden Vorbergzone. Die Ergebnisse bestätigen auch vorliegende Hinweise, u.a. 7015 SO, 7313SW oder 7414 SW. Allerdings sind auf vielen Meßtischblatt-Quadranten die dort aufgeführten Paare / Reviere teilweise seit Jahren bekannt, u.a. 7314 NW im Bereich des Gamshurster Maiwaldes oder 7016 SW südlich von Ettlingen in der Vorbergzone. Auf anderen Meßtischblättern, u.a. 7413 NO mit fünf statt drei Revieren (zuzüglich eines Mischpaares Rot- und Schwarzmilan) oder 7413NW mit zwei Revieren statt einem Revier, sind die Zahlen höher, trotz deutlich geringerem Zeitaufwand. Andere Meßtischblätter waren 2019 besiedelt, u.a. 7713 NW und 7116 NW mit jeweils einem Revier anstatt jeweils keiner Revierfeststellung.

Dank

Nachfolgenden Personen danken wir herzlich für die Überlassung von Daten zu Brutvorkommen und weiteren Informationen zu Rotmilan-Vorkommen:

Meike Albert, Eduard Angele, Dr. Alessandra Basso, Reinhard Dewes, Philipp Gehmann, Mare Haider, Bettina Hassler, Hans-Jürgen Kiefer, Richard Kropp, Christian Lang, Klaus Lechner, Jochen Lehmann, Jochen Müller, Christoph Münch, Florian Örtel, Dieter Peter, Dennis van de Poel, Hanspeter Püschel, Michael Rumberger, Jürgen Rupp, Ottmar Schmitt, Siegfried Schneider, Lukas Thiess und Thomas Ullrich.

Dr. Marion Gschweng danken wir ebenfalls herzlich für die Durchsicht des Manuskriptes ebenso wie Dr. Alessandra Basso und Philipp Gehmann.

Literatur

- Bauer, H.-G., M. Boschert, M., Förschler, J. Hölzinger & U. Mahler (2016): Rote Liste und kommentiertes Verzeichnis der Brutvogelarten Baden-Württembergs. 6. Fassung. Stand 31.12.2013. Naturschutz-Praxis, Artenschutz 11: 1-239.
- Coch, Th. (2008): Vögel der Mooswälder. Mitt. bad. Landesverein Naturkunde u. Naturschutz N.F. 20: 307-324.
- Frey, H. (1970): Tiergeographische Untersuchungen über säkulare quantitative und qualitative Veränderungen im Brutvogelbestand der Oberrheinischen Tiefebene und der Wetterau. - Dechiniana-Beihefte 16: I-VIII.1-177.
- Gedeon, K., C. Grüneberg, A. Mitschke, C. Sudfeldt, W. Eikhorst, S. Fischer, M. Flade, S. Frick, I. Geiersberger, B. Koop, M. Kramer, T. Krüger, N. Roth, T. Ryslavý, S. Stübing, S. R. Sudmann, R. Steffens, F. Völker & K. Witt (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten. Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster.
- Glutz von Blotzheim, U. N. von, K. M. Bauer & E. Bezzel (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 4 Greifvögel. Akademische Verlagsgesellschaft, Frankfurt a. M.
- Hölzinger, J. (1987): Die Vögel Baden-Württembergs. Gefährdung und Schutz. Band 2.1 E. Ulmer Verlag, Stuttgart.
- Hölzinger, J., H.-G. Bauer, P. Berthold, M. Boschert & U. Mahler (2007): Rote Liste und kommentiertes Verzeichnis der Brutvogelarten Baden-Württembergs. 5. Fassung. Stand 31.12.2004. Naturschutz-Praxis, Artenschutz 11: 1-171.
- Hölzinger, J., B. Kroymann, G. Knötzsch & K. Westermann (1970): Die Vögel Baden-Württembergs - eine Übersicht. Anz. orn. Ges. Bayern 9: 1-175, Sonderheft.
- Hölzinger, J. & D. Rockenbauch (1970): Rotmilan - *Milvus milvus*. 58-59. In: Ornithologischer Sammelbericht für Baden-Württemberg (2). Anz. orn. Ges. Bayern 9: 57-73.

- Holzwarth, G. (1969): Die Vogelwelt des Naturschutzgebietes Arlesheimer See. Mitt. bad. Landesverein Naturkunde u. Naturschutz N.F. 10: 183-194.
- Opitz, H. (1974): Die Vogelwelt des Landschaftsschutzgebietes „Taubergießen“ 1. Nachtrag. Natur- und Landschaftsschutzgebiete Baden-Württembergs, Bd. 7 Taubergießen.
- Regierungspräsidium Karlsruhe (Hrsg.) (2013): Managementplan für die NATURA 2000 - Gebiete 7214-342 „Bruch bei Bühl und Baden-Baden“, 7214- „Riedmatten und Schiftunger Bruch“ und 7314-441 „Acher-Niederung“. Bearbeitet durch das ILN Bühl, 215 S.
- Regierungspräsidium Freiburg (Hrsg.) (2016): Managementplan für das FFH-Gebiet 7513-341 „Untere Schutter und Unditz“ und die Vogelschutzgebiete 7513-441 „Kinzig-Schutter-Niederung“ und 7513-442 „Gottswald“. Bearbeitet durch die ArGe FFH-Management Tier- und Landschaftsökologie Dr. J. Deuschle und durch das IUP (Institut für Umweltplanung) Prof. Dr. K. Reidl, 388 S.
- Regierungspräsidium Freiburg (Hrsg.) (2018): Managementplan für das FFH-Gebiet 7912-311 „Mooswälder bei Freiburg“ und für das Vogelschutzgebiet 7912-441 „Mooswälder bei Freiburg“. Bearbeitet durch das ILN Bühl, 247 S.
- Rupp, J. (2009): Ein seltener Brutvogel der Elzniederung: der Rotmilan (*Milvus milvus*). Naturschutz südl. Oberrhein: 5: 102.
- Saumer, F. (1972): Nachtrag zu „Die Vogelwelt des Freiburger Rieselgutes“. Mitt. bad. Landesverein Naturkunde u. Naturschutz N.F. 10: 593-615.
- Schmetter, M. (1952): Die Vogelwelt des Freiburger Rieselgutes. Mitt. bad. Landesverein Naturkunde u. Naturschutz N.F. 5: 290-309.
- Stralendorf, L. von (2008): Langjährige Erfassung der Bestände von Graureiher (*Ardea cinerea*), Mäusebussard (*Buteo buteo*), Rotmilan (*Milvus milvus*) und Schwarzmilan (*Milvus migrans*) im NSG Langwald. Naturschutz südl. Oberrhein, Beiheft 2: 8-9.
- Walz, J. (2000): Revierbestand, Siedlungsdichte und Bestandsentwicklung von Rot- und Schwarzmilan (*Milvus milvus*, *Milvus migrans*) in Baden-Württemberg. Ergebnisse der landesweiten Milankartierung in Baden-Württemberg 2000, Interpretationen und resultierende Schutzmaßnahmen. Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 16: 189-201.
- Westermann, K. & J. Rupp (2011): Vergleichende Bewertung von Trassenvarianten beim Ausbau der Rheintalbahn zwischen Offenburg und Riegel unter Natur- und Landschaftsschutzaspekten - eine Stellungnahme des NABU-Landesverbandes. Naturschutz südl. Oberrhein 6: 181-208.
- Westermann, K. & F. Saumer (1970) Die Vögel des Landschaftsschutzgebietes „Taubergießen“ und einiger angrenzender Gebiete. Mitt. bad. Landesverein Naturkunde u. Naturschutz N.F. 10: 375-415.
- Karte 1: Verbreitung und Bestand des Rotmilans in den Jahren a) 2004 bis 2009 (ADEBAR-Kartierung; aus Gedeon et al. 2014, verändert) und in den Jahren b) 2014 bis 2019.
- Karte 2: Verbreitung und Lage der Brutplätze / Reviere in den Jahren 2014 bis 2019: a) Karlsruhe bis Achern, b) Achern bis Lahr und c) Lahr bis Freiburg.

Breeding population of the Red Kite (*Milvus milvus*) in the Upper Rhine Valley of Baden

The Red Kite (*Milvus milvus*) was previously considered as a yearly but rare breeding bird in the Upper Rhine planes of the Baden region. This work summarizes the non-systematically acquired and available knowledge of the breeding events of the Red Kite in the Upper Rhine plains of the Baden-region, from the “Freiburger Bucht” (FR) in the South to the area of Karlsruhe (KA) in the North, since 2010. Furthermore, the population status in previous years is estimated to the extent possible. Overall, for the Upper Rhine plains of the Baden region, a population of approximately 27 to 32 pairs can be estimated. In addition, a further population of up to 25 to 29 is located in the Black Forest foothills. This means that a breeding population of 50 to 60 pairs can be currently estimated for the Upper Rhine planes of the Baden-region, including the edge of the foothills from the “Freiburger Bucht” to the region of Rastatt and Karlsruhe.

The significant notable population increase in the Southern and Central Baden Upper Rhine region is probably related to the relatively recent and ongoing development of settlements, especially in the Black Forest valleys, as well as in higher altitudes. In both cases, the intensification of grassland, especially more frequent cuts (used for silage) and thus improved food availability at least in the short term, may have played a role in the proliferation and population increase.